

ein Vöglein geflogen und setzte sich auf den Fensterstock. Es sah recht traurig aus. Die Flügel hingen herunter, und die Federn lagen nicht mehr glatt am Leibe. Es mochte schon viel Hunger gelitten haben. Das Vöglein machte ein langes Hälschen und guckte wehmütig zum Fenster hinein. Endlich pickte das arme Tierchen sogar an die Fensterscheibe, als wollte es sagen: „Lieben Leute, macht doch auf und gebt mir ein Krümchen Brot! Mich hungert und friert!“

Das rührte die kleine Marie. Sie öffnete leise das Fenster und streute ihm eine Hand voll Krümchen hin. Das Vöglein flog zwar fort, als aber Marie das Fenster wieder geschlossen hatte, kam es wieder und fraß sich satt. Wie sehr freute sich da Marie! Das Vöglein kam aber am nächsten Tage wieder und brachte auch noch gute Freunde mit. Und Marie fütterte sie, bis Schnee und Eis geschmolzen waren.

51. Das Haus.

Das Haus ist eine Wohnung für die Menschen. Es ist aus Steinen und Holz gebaut und hat viele Räume. Unter der Erde liegt der Keller. Über der Erde befinden sich die Stuben und Kammern. Ganz oben, unter dem Dache, ist der Boden. Will man in das Haus eintreten, so geht man durch die Hausthür. Auf den Boden führt eine Treppe. Das Licht kommt durch die Fenster in das Haus. Das Dach schützt die Stuben und Kammern vor Regen und Schnee.

Wer baut das Haus? Wo giebt es sehr viele Häuser?

52. Das Töpschen.

Das Töpschen stand in der Küche und sah so neu und so rein aus, daß man seine Freude daran hatte. Da kam das Kind, faßte es an und wollte damit spielen. Das schöne Töpschen aber sagte: „O, mache mich nicht schmutzig! Man wird gleich so häßlich, wenn man nicht rein ist, und wenn ich nicht blinke und glänze, wird mich niemand haben wollen.“ Das Kind lachte darüber und sagte: „Du bist ja gar zu empfindlich, es wird dir nichts schaden, wenn ich ein wenig mit dir spiele.“ Aber es war gar nicht vorichtig, sondern